

Saksa Kogudus.

Gemeindebrief der Deutschsprachigen
Evangelischen Gemeinden in Estland

10. Jahrgang; Nr. 41; November/Dezember 2016/Januar
2017



Ich verkündige Euch grosse Freude! - Szene aus dem Krippenspiel. Bild: err

Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der
himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen:
Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den
Menschen ein Wohlgefallen! Lukas 2, 13/14



Liebe Leserinnen und Leser!

Über meinem Bett hing ein Bild mit zwei Engeln. Es entstammt einem Deckenfresko, das irgendwo in einer berühmten Kirche ist. Es hat mich als Kind sehr beruhigt und mir beim Einschlafen geholfen: War ich doch nicht allein im dunklen Zimmer, sondern hatte gleich zwei Engel, die mich beschützen. Zwei ist besser als einer, die können sich ja dann, wenn sie selbst ausruhen müssen, beim Aufpassen abwechseln. Die Engel hatten Instrumente in der Hand, wie die auf den Feldern von Bethlehem. So sind Engel: Freundlich, musikalisch und stark! Vor allem: stärker als das Böse!

Dass ich Schutzengel habe, davon war ich als Kind überzeugt. Und heute bin ich es immer noch. Ich glaube, dass jeder Mensch Schutzengel hat. Die Sehnsucht danach war es wohl auch, die eine Freundin von mir bewogen, sich gerade in der orthodoxen Kirche taufen zu lassen. In der orthodoxen Tradition gilt es nämlich als sicher, dass die Neugetauften einen Schutzengel an die Seite bekommen. Einen Schutzengel oder mehrere? Mir gefällt der Gedanke nicht, nur einen einzigen Schutzengel zu haben. Das wäre ja

dann so etwas wie ein Leibwächter und Hausdiener, der nur auf mich fixiert ist. Das wäre ziemlich unhöflich, so hoch von mir zu denken. Ein Privatengel! Vermutlich sind die Engel viel eher unsichtbar um uns herum, und wir spüren sie nur gelegentlich. Man könnte sagen, sie praktizieren auf der Welt eher so etwas wie „Raumdeckung“, als dass sie auf uns einzelne Menschen fixiert sind.

Wenn ein Engel in der Bibel auf irgendetwas fixiert ist, dann ist er auf Gott fixiert, der ihn als Boten, als Schutzengel, als „Diener und Feuerflamme“ (Hebräer 1, 7 und 14) geschickt hat. Der Erzengel Gabriel sagt zum ungläubigen Zacharias, dem Vater Johannes des Täufers: „Ich bin Gabriel (d.h.: meine Kraft ist Gott), der vor Gott steht und bin gesandt, mit dir zu reden“ (Lukas 1,19) Und Zacharias wird dafür bestraft, dass er dem Wort des Engels, das eigentlich das Wort Gottes ist, nicht gehorcht. „Was bei Menschen unmöglich ist, ist bei Gott möglich (Lukas 18,27)“, sagt Jesus später.

Am Eindrücklichsten zum Thema Schutzengel fand ich ein Bild aus dem Frankfurter Dom: Der Erzengel Michael (d.h.: Wer ist wie Gott?), der uns ja als der bekannt ist, der am Ende der Zeiten mit dem bösen Drachen kämpft (Offenbarung 12,7) und der im „deutschen Michel“ sich noch als ehemaliger deutscher Nationalheiliger zeigt, hält eine Waage in der Hand, in deren einer Schale der Teufel sitzt, und in deren anderer Schale ein Kind ist. Bei Gott wiegt ein Kind schwerer als alle Macht des Bösen in der Welt! Was für eine schöne Darstellung eines Schutzengels!

Immer wieder gibt es allerdings in der christlichen Literatur, auch der Liedliteratur, etwas entwürdigende Aussagen über Engel. „Gott gibt Dir einen Engel mit“ heisst zum Beispiel ein Lied. Ich dachte bei der Wortwahl immer eher an das Butterbrot, das mir in die Schule mitgegeben wird. Irgendwie unwürdig für den Schutzengel, so „mitgegeben“ zu werden. Ein Engel ist ja ein Bote, so die Wortbedeutung. Ein Bote aber wird gesandt und nicht mitgegeben: „O, und Sie sind der Botschafter Portugals in Estland?“- „Ja, ich wurde Estland aus Portugal mitgegeben.“ Das hört sich doch komisch an! Neben Schutzengeln gibt es also auch Botenengel, so wie Gabriel. Der Theologe Claus Westermann schreibt in „Gottes Engel brauchen keine Flügel“: „Der Engel kommt ins Sein mit seinem Auftrag, er vergeht mit der Erfüllung seines Auftrags, denn seine Existenz ist Botschaft.“ Das klingt zwar richtig, aber doch auch sehr nüchtern

protestantisch. Der Engel kommt, macht Meldung und tritt ab. Komparse mit Sprechtext.

Aber in der Bibel treten doch manche Engel häufiger auf. Und dann gibt es ja nicht nur Botenengel und Schutzengel, sondern auch Cherubim und den Seraphim, die Gott mit einhelligem Jubel preisen, und mit deren Stimmen wir die unseren vereinen, wenn wir vor dem Abendmahl das „Heilig“ singen. Oder der unsichtbare Engel, der das Wasser im Teich Bethesda umrührt (Johannes 5) und es so heilkräftig macht. Offensichtlich kommt der auch häufiger dorthin, und er sagt gar nichts.

Die leuchtenden Gestalten aus meiner Kinderbibel, an denen ich mich immer so gefreut und aufgerichtet habe, sollten mir denn auch ausgetrieben werden. Ich hörte in der Kirchengemeinde, zu der ich gehörte, dass „Bote“ eben ein ganz menschlicher Bote sei. Die Engel sind wie Du und ich. Lichtwesen gäbe es nicht. Jeder Mensch kann einem anderen zum Engel werden, als Bote oder Schutzengel. So wie in dem bekannten Gedicht von Rudolf Otto Wiemer „Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein“:

Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein, die Engel.
Sie gehen leise und müssen nicht schreien,
Oft sind die alt und häßlich und klein, die Engel.
Sie haben kein Schwert, kein weißes Gewand, die Engel.
Vielleicht ist einer, der gibt dir die Hand,
Oder er wohnt neben dir, Wand an Wand, der Engel.
Dem Hungernden hat er das Brot gebracht, der Engel.
Dem Kranken hat er das Bett gemacht,
Er hört, wenn du ihn rufst in der Nacht, der Engel.
Er steht im Weg und er sagt: Nein, der Engel,
Groß wie ein Pfahl und hart wie ein Stein
Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein, die Engel.
Aus: Rudolf Otto Wiemer, Der Augenblick ist noch nicht
vorüber, Kreuz Verlag, Stuttgart 2001.

Es ist unbestritten so! Wir können einander zu Engeln werden. Wir sollen das sogar! Martin Luther schreibt in der

„Freiheit eines Christenmenschen“ (1520) von dieser Dienstbarkeit aus Liebe, die dem Nächsten um Christi Willen „untertan ist“. Eine wunderbare Dialektik: Ich bin frei-um dem Nächsten zu dienen! Aber doch macht es traurig, die Engel nur so im Diesseits zu sehen. Warum wurden sie im 20. Jahrhundert, gerade bei uns Evangelischen, so entmythologisiert? Weil kein Mensch mehr an sie glaubt? Wenn moderne Menschen noch an Übersinnliches glauben, dann doch an die Engel!!

Es steckt wohl eher Vorsicht dahinter: Im Hebräerbrief (1. Kapitel) wird davor gewarnt, Engel zu verehren. Die Ehre gebührt nur Gott allein. Die Engel sind geschaffene, Gott dienstbare Geister, die Gottes Willen ausrichten. Sie stehen unter Gott und unter Christus, der das Wort Gottes selber IST, das sie ausrichten sollen. Der Apostel Paulus warnt in diesem Zusammenhang vor anderen Botschaften, anderen Evangelien, die sich nicht um Christus drehen, selbst wenn sie von Engeln ausgerichtet würden (Galater 1,8). So geschah es ja dann auch: Engelbegegnungen begründeten die Offenbarungsreligionen des Islam und des Mormonentums. Engel erfreuten sich in esoterischen Kreisen grosser Beliebtheit, schon zu Zeiten des frühen Christentums, in denen der Himmel in Sphären aufgeteilt wurde, die als von einem riesigen, himmlischen Hofstaat bewohnt gedacht wurden. Engel vermitteln die Erkenntnis, wie der Mensch sich von der bösen Materie befreit oder durch Befolgen von Gesetzen Gottes Wohlgefallen erlangt. Nebensachen werden zur Hauptsache und DIE Hauptsache, wenn überhaupt noch, zur Nebensache gemacht. Die Engel dienten den Religionsstiftern dazu, ihren eigenen Lehren göttlichen Ursprung zuzuschreiben.

Der mittelalterliche Hymnus „Dicimus grates tibi“ (EG 143) beschreibt die Engel dagegen so: „Sie glänzen wie der Sonnenschein, wie Feuerflammen hell und rein als Gottes gute Geister. Von überirdischer Natur sind die schönste Kreatur, und Christus ist ihr Meister.“

Ich möchte auch in dieser Heiligen Nacht die Engellieder mitsingen, mit in den Jubel einstimmen über das Christuskind, das alle anderen Heilswegen übertrifft, weil es selbst „Gott mit uns“ (Immanuel) ist. Ich möchte anderen, soweit es in meinen Möglichkeiten liegt, dienen und mich über ganz weltliche Engel freuen, die für mich zu Schutzengeln oder Boten Gottes werden. Ich möchte mit Cherubim und Seraphim Gott loben, dass auch ich zu denen gehören darf, die Gottes Kinder

genannt werden, weil sie zu Jesus Christus gehören, die Gott liebt und die bei Gott schwer wiegen.

Kindlich einfach ist die himmlische Freude: so wie die Freude eines Kindes über seine Schutzengel ist die Freude der Engel über das Kind, das in der Krippe liegt. Wer und wie Engel auch immer sind-Lassen wir uns von ihrer Freude anstecken!

Mit herzlichem Segenswunsch

Ihr
Matthias Burghardt, Pfarrer

Aus Estland:

Am 3. Oktober wurde das bisherige Mitglied des Europäischen Rechnungshofes **Kersti Kaljulaid zur neuen Präsidentin Estlands** gewählt.



Präsidentin Kersti Kaljulaid Bild: err.ee

Die 46-jährige Kaljulaid ist die erste Frau im höchsten Staatsamt. Die bisherigen Amtsträger waren Konstantin Päts 1938-1940 (vorher bereits als Staatsältester mehrere Male im höchsten Staatsamt, das Präsidentenamts gibt es erst seit 1938), Lennart Meri 1992-2001, Arnold Rüütel 2001-2006 und Toomas-Hendrik Ilves

2006-2016. Kersti Kaljulaid hat bereits einen beachtenswerten Lebenslauf: sie war unter anderem Chefin eines Kraftwerkes, Radiomoderatorin, Redakteurin und wirtschaftliche Beraterin der Regierung Laar in den 90er Jahren. Sie ist zweifache Mutter und bereits Grossmutter. Über ihren Lebensgefährten Georgi-Rene Maksimovski ist bisher nur wenig öffentlich bekannt, Gerüchte, dass er für den Geheimdienst arbeite, wurden entschieden zurückgewiesen. Als Kommunikationsingenieur habe er jedoch bis 2009 für die staatliche Info-Kommunikationsstiftung RIKS gearbeitet. Seitdem ist er Hausmann.

In ihrer Rolle sieht sich Kaljulaid zum einen als Integratorin der in Estland lebenden Menschen, als gute Zuhörerin, zum anderen aber auch als Motivatorin, wenn es darum geht, notwendige Entschlüsse zu fassen. So gehörte zu ihren ersten öffentlichen Äusserungen ein klares Plädoyer für die Rail Baltic, die Bahnverbindung von Warschau nach Tallinn/Helsinki, die mit Hochgeschwindigkeitszügen versehen werden soll. Das Projekt wurde in letzter Zeit von manchen als gigantoman, für Estland zu teuer und als logistisch sinnlos kritisiert. Statt einer Hochgeschwindigkeitstrasse Riga-Pärnu-Tallinn sollte eher ein modernisierter Abschnitt Riga-Tartu-Tallinn gebaut werden. Wohl auch aus strategischen Erwägungen plädierte die Präsidentin jedoch für die bisher verfolgte Lösung.

Ein weiteres Mal geriet Kaljulaid in die Schlagzeilen, als sie darauf verzichtete, sich den traditionellen Dankgottesdienst zur Amtseinführung auszurichten zu lassen. Auch zum Adventsgottesdienst unserer Kirche für das diplomatische Korps und ranghohe Vertreter des estnischen Staates in der Domkirche erschien sie nicht. Erzbischof Viilma hat daraufhin ihre Entscheidungen öffentlich als Ausdruck der Glaubensfreiheit gewürdigt und die Präsidentin so vor Kritik in Schutz genommen.

So sehr natürlich die Religionsfreiheit auch von Staatsoberhäuptern unangetastet sein muss und so sehr besonders ihr Entschluss, in dieser Sache nicht aus Staatsräson eine Kirchenzugehörigkeit zu heucheln, begrüßenswert ist, so sehr ist es doch traurig, dass die Chance vertan wurde, Glaubensfreiheit nicht nur als Freiheit vom Zwang, sich einer Religionsgemeinschaft zuordnen zu müssen, zu begreifen, sondern auch als Freiheit, einer Glaubensgemeinschaft anzugehören, oder ohne Mitglied zu sein Gottesdienste zu besuchen.



Erzbischof Urmas Viilma in der Tallinner Domkirche

Unter den ethnischen Esten ist die evangelische Kirche der grösste gesellschaftliche Zusammenschluss des Landes, grösser als Parteien, Verbände, Vereine und Gewerkschaften. Sie ist darüber hinaus in ihrer Rolle bei der Bildung der estnischen Mentalität, des estnischen Bildungssystems, der Entstehung nationalen Kulturguts und der Erringung der Unabhängigkeit von grosser Bedeutung gewesen. Es wäre schön, wenn nicht aus einem mathematisch verstandenen Neutralitätsbemühen heraus die Rolle der Kirche für Geschichte und Gesellschaft Estlands faktisch etwa mit der eines

Briefmarkensammelvereins gleichgesetzt würde (wie ein prominenter Befürworter des Entschlusses jubelnd in einer Glosse verkündet hat). Die Kritik konservativer Kreise jedoch, dass Kaljulaid nicht an Gottes Segen gelegen sei und sie Gott nicht fürchte, halte ich für überzogen. Die Gleichsetzung der Kirche mit Gott ist ebenso unangemessen wie das Urteil über den Glauben eines anderen Menschen (fürchte und liebe ich Gott denn so, wie es geboten und richtig ist?) und spiegelt ausserdem die, meiner Ansicht nach, absurde Phantasie eines Staates wieder, in dem die Kirche einer der wichtigen machtpolitischen Faktoren ist. Das hat Christus nie so für uns gesagt oder gewollt. Ein evangelischer Christ sucht auf Erden den Rechtsstaat, nicht den Gottesstaat. Die Kirche soll mit Wort und Tat Gott und den Menschen dienen und nicht über Staatswesen herrschen. Nach den Turbulenzen um die Präsidentenwahl verschoben sich erwartungsgemäss die **Machtgewichtungen in den grossen Parteien**. Premierminister Rõivas wurde Führungsschwäche vorgeworfen, da keiner der beiden Präsidentschaftskandidaten seiner Reformpartei siegte. Eine diesbezügliche Unzufriedenheit bestand schon länger. Gleichzeitig wurde der Vorsitzende der Zentralpartei, Edgar Savisaar recht spektakulär entmachteter: gegen Savisaar ist schon seit einem Jahr ein weitreichendes Korruptionsverfahren anhängig. In Folge dessen musste er sein Amt als Bürgermeister von Tallinn ruhen lassen, was er aber nur sehr widerwillig und nur dort, wo es unabwendbar war, tat. In der entscheidenden Runde der Präsidentschaftswahl forderte er seine Anhänger auf, für Siim Kallas (Reformpartei) zu stimmen und nicht für die Kandidatin der eigenen Zentralpartei, Mailis Reps. Das führte dazu, dass Reps, Kadri Simpson und Jüri Ratas (alle Zentralpartei), im Parteiführungsgremium zunächst die Generalsekretärin, die als Savisaar-Anhängerin gilt, entmachteten. Eine Gruppe Savisaar-treuer Parteifunktionäre erklärten diesen Schritt für

ungültig, ohne aber die Generalsekretärin faktisch wieder einsetzen zu können. Für Anfang November wurde ein Parteitag anberaumt, bei dem Savisaar zunächst den Aufstand niederschlagen wollte, dann aber erkannte, dass es ihm nicht gelingen werde. Er blieb dem Kongress fern, nicht ohne ihn als „Versammlung der Ratas-Freunde“ einzustufen. Savisaars Gegenkandidatin, die EU-Abgeordnete Yana Toom, die mehrfach durch prorussische Äusserungen aufgefallen ist und auch in russischen Talkshows schon Kritik an der EU geübt hat, unterlag Jüri Ratas im Kampf um den Parteivorsitz.



Estlands neue Regierung mit einigen übernommenen Ministern, dem bereits wieder entlassenen Martin Repinski (3.v.l.) und Premier Ratas (im Vordergrund zwischen den Damen). Die Damen rechts von ihm sind die Ministerinnen Kadri Simson (Wirtschaft) und Mailis Reps (Bildung und Wissenschaft). Bild: err.ee

Der neue Parteivorsitzende war binnen kürzester Zeit als Premierminister im Gespräch. Offensichtlich war das grösste Koalitionshindernis für die Zentralpartei tatsächlich bislang der Vorsitzende gewesen. Das zunächst als reine Farce betrachtete Misstrauensvotum gegen Premierminister Rõivas fand plötzlich die

Unterstützung beider bisheriger Koalitionspartner. Rõivas wurde abgewählt und sieht sich als Opfer parteipolitischer Intrigen. Nach Sondierungsgesprächen schlug nun Präsidentin Kaljulaid **Jüri Ratas** als Premierminister vor, der mit den Stimmen von Zentralpartei und den bisherigen Koalitionsparteien der Sozialdemokraten und der konservativen IRL (im europ. Masstab als analog zur CDU zu betrachten) am 21.11. zum neuen Premierminister gewählt wurde. Am 23.11. trat er sein Amt an. Er ist 38 Jahre alt. Die neue Koalition hat die Ministerämter teils mit denselben Personen wie vorher und teils mit neuen Leuten besetzt. Finanzpolitische Projekte waren das erste, was verkündet wurde. So sollte das steuerfreie Minimum auf 500 Euro angehoben werden. Gleichzeitig soll eine KFZ-Zulassungssteuer eingeführt und die Verbrauchssteuern für Bier und Wein sowie für zuckerhaltige Getränke angehoben werden. Die Regierung ist erst wenige Tage im Amt. Es bleibt spannend zu sehen, ob und wie sich die Politik ändert. Der erste Ministerrücktritt erfolgte schon am 8.12. Kaum im Amt gab es massive Vorwürfe gegen den neuen Landwirtschaftsminister Repinski (Zentralpartei): Er war bei einer früheren Parteiversammlung gegenüber Kritikern der jungen Freundin Edgar Savisaars handgreiflich geworden. Es gab zudem Vorwürfe hinsichtlich seines Führungsstils auf seiner Ziegenfarm, und es wurde bekannt, dass er als Jugendlicher per Anzeige Spenden für das orthodoxe Pühtitsa-Kloster sammeln wollte, allerdings unter die Anzeige seine eigene Kontonummer geschrieben hatte. Seitdem ist er wegen Betrugsversuchs vorbestraft. Ein Nachfolger steht bereits fest.

Zur Zeit wird in der Öffentlichkeit der **Freundschaftsvertrag** zwischen der Putin-Partei „Einiges Russland“ und der Zentralpartei kritisiert, der 2010 geschlossen wurde. Der Vertrag „liegt in der Schublade, solange die Aggression Russlands in der Ukraine nicht beendet ist“, sagte die neue

Bildungsministerin und ehem. Präsidentschaftskandidatin Reps, ihn aufkündigen wolle die Partei aber auch nicht, da er entscheidende Bedeutung für die Integration der russischsprachigen Bevölkerung in die Partei habe. Es bleibt offen, ob die Entscheidung mehr von Staatsräson, mehr von parteitaktischem Kakül oder von beidem motiviert ist.

Inzwischen sind etwa 70 sog. „**Kontingentsflüchtlinge**“ nach Estland gekommen, zusätzlich zu den etwa 200 unabhängig davon registrierten Flüchtlingen, von denen manche Estland wieder verlassen haben. Es gab leider erste Fälle von religiös motivierter Gewalt im Abschiebeheim, sicherlich mitbedingt durch die Perspektivlosigkeit der Bewohner und einen gewissen Lagerkoller. Ebenso steht ein syrischer Flüchtling vor Gericht, weil er seine Frau verprügelt hat, als sie ihm weiteren Gehorsam verweigerte.



Der Hauptimam der muslimischen Gemeinde Estlands Ildar Muhammedschin in einem kritischen Zeitungsartikel über die Tätigkeiten der Gemeinde. Bild: postimees.ee

Erfreulich ist, dass das engmaschige Betreuungsnetz (kaum ein Flüchtling ist ohne einheimische Betreuer) solche Fälle sofort erkennt und entsprechend handelt. Wohl auch deswegen bleibt die öffentliche Empörung gering, auch als der Fall des Imams der

muslimischen Gemeinde in Estland an die Öffentlichkeit kam. Der Geistliche wurde wegen Vorteilsnahme verklagt. Er hatte eine Luxuswohnung der Gemeinde für eine symbolische Miete bewohnt und das beim Finanzamt nicht angegeben. Seine Reaktion darauf war allerdings nicht Schuldbekennnis und Wiedergutmachungsversprechen, sondern die Gemeinde verklagte die berichtenden Journalisten wegen unsauberer Recherchen und Rufschädigung vor dem Rundfunkrat. Die Klage blieb unbefriedigt. Der Besitzer der Moschee, ein Saudi-Araber, hatte Tallinn 2015 besucht und neue Leitlinien für das Gemeindeleben bestimmt. Im Postimees erschien damals ein Artikel, der sich mit der Radikalisierung der Lehre in der einzigen Moschee Estlands befasste.

Noch eine gute Nachricht aus der estnischen **Wirtschaft**: es wurden für das dritte Quartal 2016 11000 freie Stellen gemeldet. Das ist etwas überraschend, bedenkt man die Firmenschliessungen im Frühjahr. Nicht aufgeschlüsselt sind in der Statistik, die mir vorliegt, die Lohnniveaus, durchaus aber die Berufsgruppen und die Orte, an denen es Arbeitskräftemangel gibt. So befinden sich rund 80% der freien Stellen in und um Tallinn. Die entsprechenden Berufsgruppen sind im Grosshandel, in der Nahrungsmittelindustrie, dem Gaststättengewerbe und vor allem im Bereich der Gebäudepflege zu finden. In den Schlüsseltechnologien gibt es so gut wie keine freien Stellen, ebensowenig in Bergbau, Land- und Forstwirtschaft sowie in der Fischwirtschaft. Das statistische Amt verzeichnete 6000 Zuwanderern jährlich in den letzten Jahren. Mit eingerechnet sind dabei auch Rückkehrer aus Finnland z.B., sowie Studierende und Zuwanderer von ausserhalb der EU, also aus Russland und anderen ehemaligen Sowjetrepubliken. Es gibt allerdings eine ähnlich hohe Abwanderungsziffer, da viele Zuwanderer nur für einen bestimmten Zeitraum im Lande bleiben.

Aus der Estnischen Kirche und unserer Gemeinde



Gut gelaunter Rückfrageblock beim Reformatationskongress mit Dr. Juhan Kreem, Matthias Burghardt und Dr. Thomas-Andreas Pöder. Bild: eelk.ee/ui

Die Feierlichkeiten zum **Jubiläum der Reformation** sind im vollen Gange. Der **ökumenische Konzert-Eröffnungsgottesdienst** zum Reformatationsjahr am 9. Oktober übertraf alle Erwartungen: die gewaltige Olaikirche, immerhin grösster Hallenkirchbau des Baltikums, war brechend gefüllt. Musiker, Politiker und kirchliche Würdenträger verschiedener Konfessionen gaben dem Anlass ein ausserordentlich festliches Gepräge. Gleichzeitig war die Veranstaltung aber auch nicht nur für „die oberen Zehntausend“ gedacht. Im Anschluss teilte die gastgebende Olaigemeinde Kringel und Kaffee für alle aus. Dadurch entstand nach Reden, Gebeten, Predigt und grossartiger Musik dann ein wirklich gemeinsamer, schöner Abschluss der Auftaktveranstaltung.

Der **Reformatationskongress in der Nationalbibliothek** war dann gleich der nächste Höhepunkt. An zwei Tagen gab es vor

insgesamt 240 registrierten und einer ganzen Menge nicht registrierten Teilnehmenden einen interdisziplinären Überblick zu Fragen der Reformation und ihren Einflüssen auf Estland und die Welt. Organisiert wurde sie vom Theologischen Institut der EELK und dem LWB. Die deutsche Botschaft unterstützte die Veranstaltung finanziell. Für die Beteiligten machten diese beiden Tage nicht nur Lust darauf, sich mit Reformationgeschichte auseinanderzusetzen, sondern boten auch einen wirklichen Impuls, den Glauben wieder mehr ins Leben zu holen und beides im Alltag miteinander zu verbinden. Ein Internetmedium (pildiraadio.ee) zeichnete den Kongress auf, er ist im Internet zu finden (komplett in estnischer Sprache).

Der **gemeinsame Gottesdienst mit Papst und Präsidenten des Lutherischen Weltbundes** am 31.10. in Lund wurde in Estland durchaus mit Freude gesehen. Wir sind hier ja ziemlich ökumenisch gesinnt, und da macht es Freude, die Früchte jahrzehntelanger Arbeit ökumenisch begeisterter Menschen anderswo nun reifen zu sehen. Unser Erzbischof war bei der Feier zugegen. „Vom Konflikt zur Gemeinschaft“, das Dokument, das der gemeinsamen Andacht zu Grunde lag, wurde in vielen Sitzungen erstellt. Eine davon fand auch in Tallinn statt.

Zur ökumenischen Feierstimmung trug desweiteren der **Besuch einer Gruppe katholischer Firmlinge aus der Schweiz** in unserem Gemeinderaum bei. Am 21. Oktober trafen wir uns zum Grillen, Hawaii-Toast machen, Essen, Trinken und natürlich auch zur Andacht und zum Gespräch. Jede und jeder der Jugendlichen stellte unserer kleinen Gastgebergruppe eine Frage. Die Fragen bezogen sich teils auf Estland, teils auf unsere Gemeinde. Aber es waren auch sehr grundsätzliche Fragen dabei, wie z.B. welchen Rat wir der katholischen Kirche geben würden, und ob wir alles genauso gemacht hätten wie Luther seinerzeit! Ein wirklich

anregender und schöner Abend. Es ist schön, auch in der Schweiz Freunde zu haben. So werden wir schon länger immer wieder aus der lutherischen Gemeinde in Zürich, aus der reformierten Gemeinde in Zürich-Wollishofen und aus Winterthur unterstützt. Nun hat sich auch solch ein schöner Kontakt in die Ostschweiz ergeben. Am 11. Februar wird dort die Firmung sein. Wir werden in unseren Gedanken und Gebeten bei den Firmlingen sein und grüssen sie schon jetzt herzlich.



Kleine Schokoladenpause auf der Freizeit-ein Geschenk der schweizer Gruppe. Bild: Borchers

Am selben Wochenende fand die **Gemeindefreizeit in Toosikannu** statt. Mit mehr als 30 Personen aus allen unseren Teilgemeinden waren wir zwei schöne Tage zusammen: Kindergruppe, Jugendgruppe und Erwachsene hatten unterschiedliche Programmpunkte zum selben Thema: „Auf dein Wort hin will ich es wagen!“ Abends gab es Lagerfeuer und Sauna für alle, die wollten. Zu Gast war auch Herr Oberkirchenrat Dirk Stelter, der Osteuropareferent der EKD in Hannover. Allen Teilnehmenden hat unsere Freizeit ausnehmend gut gefallen!

Im Oktober und November führen jeweils eine Gruppe von Lehrkräften der Tallinner Domschule und von Studierenden des Theologischen Instituts "**Auf Luthers Spuren**" nach Mitteldeutschland. Die Domschule begann damit, eine Schulpartnerschaft mit der Evangelischen Grundschule Schmalkalden aufzubauen. Für mich waren es die 4. und 5. Reise dieser Art, die ich organisiert und begleitet habe. Auch diese Reisen sind Teil des Reformationsjubiläums in diesem und dem kommenden Jahr. Herzlichen Dank allen, die unsere Reisen finanziell unterstützt haben!

Am 13. November gab es eine Vielzahl von Veranstaltungen in unserer Gemeinde! Ab 9.30 Uhr wurden im Gemeinderaum **Laternen** gebastelt. Das Basteln geschah ab kurz vor 11 Uhr in Eigenregie (Danke den Eltern, die da blieben und aufpassten!), weil unser Chor auf der **Gedenkveranstaltung zum Volkstrauertag** auf dem Kriegsgefangenenfriedhof in Pirita mitwirkte. Bei der Andacht waren weniger Teilnehmende als in den letzten Jahren, dafür allerdings viele Bundeswehrangehörige, die im Rahmen verschiedener NATO-Aufträge derzeit in Estland Dienst tun. Nach der Andacht ging es für uns zurück in den Gemeinderaum, wo wir die Früchte des Laternenbastelns bewundern konnten. Der Gottesdienst am Nachmittag wurde dann als Familiengottesdienst gestaltet, bei dem die Martinsgeschichte erzählt wurde. Der Kirchenkaffee im Gemeinderaum wurde von einem **Laternenumzug mit Liedern durch Kalamaja** gekrönt.

Am 1. Advent feierten wir Gottesdienst mit Klaviermusik von Elija Barz und dem Gedächtnis unserer im vergehenden Jahr verstorbener Gemeindeglieder.

Zum 3. Advent konnten wir dann im Gottesdienst Aet und Elisabeth Bergmann, Elo Vilukas, Miriam Ströbel und Dr. Thomas Hoffmann beim Musizieren bewundern. Besonders die Schulanfängerinnen Elisabeth und Elo wussten zu begeistern mit ihrem Duett Geige/Flöte!

Die Zeiten und Orte der **Weihnachtsgottesdienste** stehen am Ende dieses Gemeindebriefes.

Das neue Jahr wird dann in unserer Gemeinde mit einem Gottesdienst in Tartu beginnen. Nach dem Gottesdienst ziehen wir in die Magistri tänav, wo wir wieder im Rahmen einer Andacht einen Kranz für die **Märtyrer des 14. Januar 1919** niederlegen werden. Vermittelt durch Herrn Toni Jäger wird es demnächst Gespräche mit der Stadt Tartu über eine Wiedereinrichtung der ökumenischen Kapelle geben, die in den 20er und 30er Jahren am Ort des Geschehens bestand und von den Sowjets in einen Trafo-Raum umgewandelt wurde.



In zauberhafter Winteratmosphäre-der Laternenumzug durch Kalamaja mit begeisterten Kindern, Eltern und Kinderwagen.

Ein **herzliches Dankeschön** allen, die unsere Gemeinde mit ihrem Dabeisein, ihrer Kraft, ihrer Zeit, ihrem Gebet und ihrem Geld unterstützt haben! Ohne dieses Mitmachen und Unterstützen wäre eine Gemeindegemeinschaft in Estland nicht möglich.

Im neuen Jahr werden wir **Gemeindeversammlungen** abhalten und, turnusgemäss, einen Kirchenvorstand wählen. Die Aufstellung der Wahllisten und der Kandidatinnen und Kandidaten erfolgt, ebenso wie die Bekanntgabe des Wahltermins, Anfang 2017. Aktiv und passiv wahlberechtigt sind alle konfirmierten Vollmitglieder unserer Gemeinde, die 18 oder älter sind. Der Eintritt in die Gemeinde geschieht entweder durch Taufe oder durch Beitritt. Das Beitrittsformular ist unter unserer homepage abrufbar oder am Ende dieses Gemeindebriefes zu finden.

Der Beitritt in unsere Gemeinde ist allen denen möglich, die nicht schon in einer anderen estnischen Gemeinde Mitglied sind. Eine Doppelmitgliedschaft mit Gemeinden im Ausland ist hingegen möglich. Diejenigen, die etwa in Deutschland Gemeindeglieder sind und Kirchensteuer zahlen, sind von der Mitgliedschaftsabgabe in unserer Gemeinde befreit. Allerdings sind wir auch hier äusserst dankbar, wenn der Beitritt zur Gemeinde formell geschieht. Wer beitreten möchte, und in Deutschland keine Kirchensteuer zahlt, **wird um die Mitgliedschaftsabgabe gebeten**. Sie ist freiwillig und beträgt nach estnischem Kirchenrecht als Richtwert 1% des Einkommens. Sie kann monatlich oder jährlich gezahlt werden. Kinder und Erwerbslose sind von der Mitgliedschaftsabgabe befreit. Vollmitglied unserer Gemeinde, - d.h. nach estnischem Kirchenrecht mit aktivem und passivem Wahlrecht für unseren Kirchenvorstand und dem Recht, ein Patenamnt zu übernehmen- , ist jeder Getaufte und Konfirmierte, der wenigstens einen Gottesdienst im Jahr besucht hat und die Mitgliedschaftsabgabe gezahlt hat (sofern er nicht anderswo Kirchensteuer zahlt, s.o.). Bei Einzahlung der Mitgliedschaftsabgabe auf das Gemeindep konto in Estland ist der Betrag von der estnischen Steuer absetzbar. Die Mindestabgabe zum Erreichen des

Vollmitgliedstatus beträgt in unserer Gemeinde 1,75 Euro im Jahr. Fragen und Rückfragen beantworte ich gerne!

Über alle aktuellen Veranstaltungen informieren wir mit der wöchentlichen **Rundmail**. Dort finden sich auch immer wieder Einladungen zu Veranstaltungen des Goethe-Instituts, einer der politischen Stiftungen oder der Aussenhandelskammer und anderer Veranstalter. Informationen finden sich auch auf unserer homepage www.kirche-estland.de, die demnächst grundlegend erneuert wird.

Unsere Gemeinde soll im neuen Jahr auch in den sozialen Netzwerken präsent werden..



Unsere treuen Standbetreuerinnen und –betreuer beim Weihnachtsbasar

Herzlich Willkommen allen Gruppen und Einzelreisenden, die nach Estland reisen! Unsere Termine finden Sie z.B. in unseren Rundmails. Bei vorheriger Anmeldung ist es möglich, ein Gespräch zu führen oder eine Führung durch Tallinn zu bekommen! Wir freuen uns auf Sie!

Gottesdienste und andere Veranstaltungen (der Vollständigkeit halber seit November)

TALLINN: Gottesdienste an jedem 2. und 4. Sonntag um 15 Uhr in der Rootsi-Mihkli-Kirik (schwedischen St. Michaelskirche), Rütli 7/9.

13. 11. 12.00 Uhr: Andacht im Rahmen der Feier des Volkstrauertages auf dem Soldatenfriedhof Pirita, Kloostrimetsa tee.
13. 11. Familiengottesdienst zum Martinstag
27. 11. Gottesdienst zum 1. Advent mit Gedenken der Verstorbenen
11. 12. 11.00 Uhr: Kindergottesdienst Gemeinderaum, Vana Kalamaja 31
11. 12. Gottesdienst zum 3. Advent
24. 12. 10.00 Uhr: Gottesdienst zum Heiligen Abend, Gemeinderaum, Vana Kalamaja 31
24. 12. 23.00 Uhr: Internationale Christmette in der Schwedischen St. Michaeliskirche (Rootsi-Mihkli-ikirik), Rütli 7/9
25. 12. Familiengottesdienst zum Weihnachtsfest
08. 01. 11.00 Uhr: Kindergottesdienst Gemeinderaum, Vana Kalamaja 31
08. 01. Gottesdienst zur Epiphaniasszeit
22. 01. Gottesdienst zur Epiphaniasszeit

Chor unser Chor macht seit Juli ein Sabbatjahr. Sobald wieder regelmässige Proben beginnen, wird es hier bekanntgegeben.

Filmabende und Themenabende nach kurzfristiger Ankündigung im Gemeinderaum.

Deutscher Stammtisch Tallinn, jeden 1. und 15. Tag des Monats ab 19.30 Uhr im „Hr. Mauruse Pubi“, Estonia Puiestee 8.

Bläserchor nach Absprache, Informationen bei Herrn Eckert.

TARTU: Gottesdienste (falls nicht anders angegeben) am 2. Samstag im Monat um 16 Uhr in der Maarja-Kirik (Marienkirche), Õpetaja 5.

12. 11. Kein Gottesdienst
26. 11. Gottesdienst
10. 12. 11.00 Uhr: Kindergottesdienst im DKI, Kastani 1
10. 12. Gottesdienst
24. 12. 14.00 Uhr: Christvesper in der Jaanikirik, Rütli tänav
07. 01. Gottesdienst
07. 01. 17.30 Uhr: Andacht zum Gedenken der Tartuer Märtyrer von 1919, Magistri tänav
21. 01. 16.00 Uhr: Kindergottesdienst

Weitere Termine und Orte werden kurzfristig bekanntgegeben.

Der **Deutsche Stammtisch Tartu** trifft sich nach Vereinbarung, Infos bei Frau Beate Noe.

HAAPSALU und übriges Estland: Gottesdienste und Amtshandlungen nach Vereinbarung.

26. 11. 10.30 Uhr: Kindergottesdienst, Haapsalu, Kreegi-maja, Väike-Viigi 10
21. 01. 10.30 Uhr: Kindergottesdienst, Haapsalu, Kreegi-maja, Väike-Viigi 10

www.kirche-estland.de

Anzeigen:

-----Änderungsschneiderei-----

Änderung und Reparaturen von Kleidung, auch Leder- und Pelzbekleidung

Mustamäe tee 33, Tallinn

1.Stock, Eingang Mitte

Mo.-Fr.: 11.00-18.00 Uhr

Tel: 58014510, Marina

-----Handwerker-----

Bodo Barz

Kaminbau, Holzarbeiten, Elektroarbeiten und manches mehr

Email: bodo_barz@web.de

Telefon: 56201263

-----Spedition-----

Göllner Spedition

Reti tee 4, Peetri küla, 75312 Rae Vald

info@goellner-spedition.ee

Tel: 00372-6777092

Fax: 00372-6777431

www.goellner-spedition.ee

Ferienwohnungen in Haapsalu:

Traditionelles Estnisches Blockhaus

Micha und Maria Strauss,

Väike-Liiva 9

90503 Haapsalu

+372 53583276

Bilder unter folgenden Links:

<https://www.airbnb.de/rooms/5728628?s=Alsy>

<https://www.airbnb.de/rooms/5721379?s=Alsy>

Frank und Olga Borchers

Sommerfrische direkt an der Ostsee

Väike Viigi 10, 90503 Haapsalu

Tel: +372 5055215

Jahreslosung für 2017: Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.

Hesekiel 36,26

Über Kontakt und Rückfragen freue ich mich!

Pfarrer Matthias Burghardt

Tolli 4

EE - 10133 Tallinn

Mobiltelefon: 00372 - 53405948

Email: matthias.burghardt@eelk.ee

Spendenkonten:

In Estland:

EELK Nõmme Saksa Lunastaja Kogudus
Swedbank (SWIFT/BIC: HABAE2X)
(IBAN):EE702200001120045614+ Spendenzweck

In Deutschland :

Zentrum für Mission und Ökumene - Nordkirche weltweit

Evangelische Darlehensgenossenschaft

IBAN: DE 11 2106 0237 0000 0273 75

BIC: GENODEF1EDG

Stichwort: Deutsche Gemeinde Estland

Name und Anschrift für Spendenquittung

Gott segne Geber und Gaben!

Beitrittserklärung zur Gemeinde

bitte ggf. vor Unterzeichnung auf der homepage www.kirche-estland.de
oder bei Pastor Burghardt oder den Gemeindevorstehern genauer
informieren.

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur EELK Saksa Lunastaja
Kogudus/ Ev.-luth. Deutschen Erlösergemeinde in Estland

Name:

Adresse:

ggf. Email-Adresse:

ggf. Telefonnummer:

Geburtsdatum, Ort:

Taufdatum, Ort:

ggf. Konfirmationsdatum, Ort:

ggf. Telefonnummer:

Datum, Ort, Unterschrift